

Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Kruse

Pressekonferenz anlässlich der Veröffentlichung der Stellungnahme „Robotik für gute Pflege“

Berlin, 10. März 2020

Es gilt das gesprochene Wort

Statement: Normative Überlegungen und Empfehlungen

Die Entwicklung und Integration robotischer Systeme in die Pflege muss nach Überzeugung des Deutschen Ethikrates die *Bedürfnisse und Fähigkeiten der pflegebedürftigen Personen und der Pflegenden* zum Ausgangspunkt nehmen. Nur unter dieser Voraussetzung können robotische Systeme einen substanziellen Beitrag zur guten Pflege erbringen. Dabei ist zu bedenken, dass Pflege ein *komplexes Interaktionsgeschehen* ist, das in enger Beziehung zu grundlegenden menschlichen Bedürfnissen steht, die sich vor allem im Kontakt zu anderen Menschen verwirklichen. Es ist eine bedeutende Frage, inwieweit robotische Systeme dieses Interaktionsgeschehen zu fördern vermögen. Roboter sollen die unmittelbare Interaktion zwischen Personen eben *nicht ersetzen*, sondern durch Entlastung und Unterstützung (zum Beispiel bei der Erbringung von Hilfen und Assistenz für pflegende wie auch für pflegebedürftige Menschen) diese Interaktion *fördern bzw. erleichtern*. Zudem hebt der Deutsche Ethikrat hervor, dass von robotischen Systemen sensorische, motorische und kognitive Anregungen ausgehen können, womit sie auch ein *rehabilitatives Potenzial* besitzen.

In der Stellungnahme wird zwischen *drei Verantwortungsebenen* differenziert: Von der *Mikro-Ebene der Verantwortung*, in deren Zentrum die verantwortungsvolle Gestaltung der direkten Interaktion zwischen Pflegekräften und Personen mit Pflege- oder Assistenzbedarf steht, wird eine *Meso-Ebene* unterschieden, auf der die Träger von Pflegeeinrichtungen sowie die Entwickler und Anbieter robotischer Systeme agieren. Neben diesen beiden gibt es noch die *Makro-Ebene* der systemischen Rahmenbedingungen, innerhalb derer institutionelle Akteure entscheiden und handeln. Für die Gestaltung dieser Rahmenbedingungen tragen vor allem Politik und Administration sowie die gesundheitssystemische Selbstverwaltung Verantwortung. – In einer umfassenden ethischen Beurteilung konkreter Fälle der

Anwendung von Robotik in der Pflege müssen alle drei Ebenen der Verantwortung Beachtung finden.

Hinsichtlich der *Mikro-Ebene der Verantwortung* geht es also darum, einen Orientierungsrahmen für die Gestaltung der Interaktion zwischen Personen mit Pflege- oder Assistenzbedarf und pflegenden Personen zu geben, seien diese nun professionell Pflegende oder pflegende Angehörige. Die folgenden Gesichtspunkte können diese normative Orientierung bieten: Die Würde und das Wohl der pflegebedürftigen Person sowie ihre Autonomie und Selbstbestimmung. Ferner sind neben ihrer Identität unter dem Stichwort Relationalität auch ihre Beziehungen zu anderen zu thematisieren, wobei es etwa um die Gewährleistung sozialer Teilhabe durch Pflege geht. Von großer ethischer Bedeutung sind schließlich der Respekt vor Privatheit, Intimität und Scham.

Auf der *Meso-Ebene der Verantwortung* ergeben sich ethische Forderungen, die zum einen im Prozess der Entwicklung von robotischen Systemen für den Pflege- und Assistenzbereich, zum anderen bei institutionellen Entscheidungen über deren Anwendung zu berücksichtigen sind. So muss sich der Entwicklungsprozess am *tatsächlichen Bedarf* und nicht alleine am technisch Machbaren orientieren, damit Pflegebedürftige und Pflegende nicht zum „unkontrollierten Testfeld für technische Innovationen“ werden. Zudem ist es dem Deutschen Ethikrat wichtig, dass Einrichtungen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Bereichen Pflege und Assistenz die Möglichkeit geben, kontinuierlich über die Bedeutung von Robotertechnologie *für ihr eigenes Verständnis von guter Pflege* zu reflektieren. Einen Beitrag zur guten Pflege können Roboter nur leisten, wenn Pflegekräfte ihren Einsatz mittragen und mitverantworten.

Auf der *Makro-Ebene der Verantwortung* stellen sich vor allem Fragen der Gerechtigkeit des Zugangs zu innovativer Technik, der Integration in Leistungskataloge der Pflege- und Krankenkassen sowie der Sicherheit und Privatheit. Der Einsatz von Robotik birgt nach Ansicht des Deutschen Ethikrates das Potenzial, Selbstständigkeit, Lebensqualität und Teilhabechancen pflege- und assistenzbedürftiger Menschen zu fördern. Aus diesem Grunde müssen jene Menschen, die von einem Einsatz von Robotik in erheblichem Maße profitieren können, *gleiche Chancen* haben, entsprechende Leistungen in Anspruch zu nehmen. Das bedeutet unter anderem, dass die Versorgung mit Robotik in stationären Einrichtungen sozialversicherungsrechtlich abgesichert werden muss.

Einige der *Empfehlungen*, die der Deutsche Ethikrat formuliert, seien hier beispielhaft angeführt:

- Der Einsatz von Robotik in der Pflege ist an den Zielen guter Pflege und Assistenz auszurichten. Die Individualität der zu betreuenden Personen ist zu respektieren und zum Ausgangspunkt der Planung und Gewährung von Unterstützung zu machen.

- Robotik sollte nicht lediglich in ihren Auswirkungen auf einzelne Anteile der Pflege, sondern in ihrer Bedeutung für die pflegerische Versorgung in ihrer Gesamtheit gesehen werden.
- Vor ihrer Aufnahme in die Regelversorgung muss hinreichende Evidenz dafür vorliegen, dass Anwendungen von Robotik die Pflegequalität tatsächlich verbessern.
- Die Träger von Pflegeeinrichtungen sollten bei Entscheidungen zur Integration von Robotertechnik in Pflegeprozesse darauf achten, die praktischen Erfahrungen der Pflegekräfte und die Kriterien guter Pflege angemessen zu berücksichtigen.
- Anforderungen an die Sicherheit und Schutzmaßnahmen zur Vermeidung von Gefahren für die Nutzer von Robotik-Systemen müssen an die Entwicklung der Roboter-Technik angepasst, bei der Produktentwicklung berücksichtigt und ihre Einhaltung im Betrieb überprüft werden.
- Einer Erosion von Verantwortung sollte bei der Entwicklung, Zulassung und dem Einsatz robotischer Techniken durch die Etablierung transparenter Verantwortungsstrukturen entgegengewirkt werden.
- Bereits in frühen Phasen der Entwicklung von Techniken sollten ethische Überlegungen einfließen. Die Perspektiven der auf Pflege oder Unterstützung angewiesenen Menschen wie auch der Pflegekräfte und möglicherweise weiterer Betroffener sollten in der Entwicklung von robotischen Systemen berücksichtigt werden (partizipatives Vorgehen).